

an, es weist uns hin, daß die Katakomben Zeugen sind, wie in den ersten Jahrhunderten „der Glaube so stark, die Hoffnung so fest, die Liebe so rein war“, wie ferner wir im Glauben, im Messopfer, in den heiligen Sacramenten eins sind mit der Christengemeinde, die die Apostelfürsten gegründet. — Das Büchlein, dessen Preis so niedrig ist, kann nur warm empfohlen werden.

Einz.

P. Florentin O. Fr. M.

- 6) **Die Verlobte** von Emmy Viehrl. Dritte Auflage. 16°. 101 S. Stuttgart und Wien 1900, Jos. Roth'sche Verlags-Handlung. M. 1. — = K 1.20, geb. M. 1.80 = K 2.16.

Könnte einer Jungfrau, die doch nicht den ledigen Stand erwählen will, nichts besseres und praktischeres in die Hand gegeben werden, als „die Verlobte“ von der bekannten Schriftstellerin „Tante Emmi“, worin sie die junge Verlobte belehrt, mit ihren Pflichten bekannt macht und sie anweist, den Brautstand schon verdienstlich und zu einer Quelle des Segens für den Ehestand zu machen.

P. F.

- 7) **Antworten auf die Einwürfe gegen die Religion** von Mons. von Segur. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen und Anmerkungen versehen von P. F. Müller S. V. D. Fünfte Auflage. Missionsdruckerei Steyl 1900.

Die vorliegenden „Antworten“ von M. Segur sind zu bekannt und verbreitet, als daß es notwendig wäre, über ihre Vortrefflichkeit mehr zu schreiben. Hier erscheinen sie in erweiterter Form, mitunter auch etwas abgeändert, indem das, was nur für französische Verhältnisse paßt, entweder nach deutschen Verhältnissen umgeändert oder ganz ausgelassen wurde. Die Nützlichkeit der „Antworten“ auch in diesem Kleide ergibt sich schon aus dem Umstande, daß nach Ablauf nicht ganz eines Jahres nach einem Abzuge von 20.000 Exemplaren eine 5. Auflage notwendig wurde. — Tertullian ist nicht 220 als Bischof (S. 189), sondern um 240 (S. 122) als einfacher Priester gestorben.

- 8) **Matteo Bonello**. Historischer Roman aus den Jahren 1160—1166. Von Dr. Mathias Höhler. Zweite Auflage. 394 S. Steyl 1900, Druck und Verlag der Missionsdruckerei. Geb. M. 3. — = K 3.60.

Eine düstere Geschichte aus dem sizilianischen Königreich in der Mitte des 12. Jahrhunderts. Der Verfasser bekundet an einigen Stellen große dramatische lebhaftige Darstellungskraft. 2. Auflage. Dem Verfasser und der Verlagsanstalt ist zu gratulieren.

- 9) **Katechesen über Gebete und Lehrstücke für die untern Jahrgänge der katholischen Volksschule** von Dr. A. Glattfelter. Zweite Auflage. VII. 147. Paderborn 1900, Ferd. Schöningh. M. 1.50 = K 1.80.

Die 1. Auflage war erschienen 1897; die kleinen, einfachen, meist kurzen und gerade darum vielfach praktischen Katechesen haben sich bewährt, die nach 3 Jahren erfolgte Neuauflage zeigt es an. Die Unterscheidung zwischen notwendigem und minder notwendigem, wichtigem und minder wichtigem ist nicht überall derart durchgeführt, daß nicht dem theologisch und pädagogisch gebildeten Katecheten eine solche selbst anzustellen überlassen bliebe.

Einz.

Prof. Dr. Rudolf Hittmair.

C) Ausländische Literatur.

Ueber die französische Literatur im Jahre 1901.

XXXIII.

Domet de Vorges (Comte) St. Anselme. (Der hl. Anselm). Paris, Alcan. 8. VI. 336 S.

Was diesem Buche sofort viel Interesse und Reiz gewährt, ist der Umstand, daß der Verfasser sehr genau und anschaulich den Schauplatz schildert, auf dem der große Lehrer aufzutreten und zu wirken hatte. Die Capitel über die christliche Civilisation im 11. Jahrhundert, über die Wissenschaft beim Beginn des Mittelalters, über die vorcholastischen Schulen sind höchst interessant. Dadurch kann man sich ganz in die Lage des heiligen Anselm versetzen, und sodann seine Aufgabe, sein Wirken besser würdigen. Nach dieser Einleitung wird in meisterhafter Weise der heilige Anselm als Logiker, Metaphysiker, Psycholog und Theolog vorgeführt. Besondere Beachtung verdient das Capitel über den Kampf der Nominalisten und Realisten.

Lettres d'un Jésuite à Waldeck-Rousseau. (Briefe eines Jesuiten an Waldeck-Rousseau). Paris, Blond. 8. 244 S.

Diese Briefe verdienen erwähnt zu werden. Sie werden nicht bloß, wie es bei gewöhnlichen Briefen der Fall ist, einen vorübergehenden Wert haben, sondern für alle Zeiten ein wichtiges Document der französischen Kirchengeschichte bilden. Es sind vierzehn Briefe, in welchen die Angriffe und Anklagen des Minister-Präsidenten gegen die religiösen Orden und Congregationen glänzend abgewiesen und widerlegt werden.

Nicolay (Ferdinand). Histoire des croyances, superstitions, moeurs, usages et coutumes selon le plan du Décalogue. (Geschichte der Glaubensansichten, des Aberglaubens, der Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten, nach dem Plan des Dekalogs). Paris, Retaux. 8. 3 Bde. VII. 393, 548 u. 465 S.

In der Einleitung erfahren wir, der Hauptzweck des Werkes sei, Material zu liefern, den Einwürfen, Zweifeln, Schwierigkeiten der Un- und Irrgläubigen siegreich entgegentreten zu können. Wir erfahren zugleich, daß der Verfasser 25 Jahre an dem Werke gearbeitet hat. Und in der That, der Mann hat gearbeitet. Die drei Bände sind vollgepfropft nicht mit leeren Phrasen, sondern mit kostbarem Material, das der Verfasser nicht bloß aus zwölf, sondern beinahe unzählbaren Quellen, welche alle gewissenhaft citiert werden, geschöpft, geordnet und verarbeitet hat. Alle Recensenten anerkennen das lobend.

De Langogne (Pie). Le Saint joyeux ou vie du bienheureux Crispin de Viterbe, O. M. C. (Der fröhliche Heilige oder Lebensgeschichte des seligen Crispin von Viterbo, Kapuziners). Paris, Poussielque. 8. 310 S.

Der heilige Franz von Sales soll einst gesagt haben: „Ein Heiliger, der traurig ist, ist eben ein trauriger Heiliger“. Ein solcher war der Bruder Crispin nicht. Er war so heiter, fröhlich, daß ihn das Volk überall nur den „fröhlichen“ Heiligen nannte. Er wurde zu Viterbo im Jahre 1668 geboren und starb zu Rom im Jahre 1758. Crispin war einfacher Convers-Bruder der Kapuziner, daher nicht der Mittelpunkt großer Weltereignisse. Er heiligte sich in der Küche, im Garten des Klosters und auf den Straßen mit dem Bettelsack auf dem Rücken. Seine Freundlichkeit und himmlische Fröhlichkeit gewann ihm bald die Herzen Aller. Das Volk strömte ihm nach, die Kranken baten um seinen Segen, die Vornehmen suchten ihn zu sehen, die Gelehrten staunten über seine klugen Antworten; Bischöfe, Cardinäle, selbst der Papst unterhielten sich gerne mit dem kleinen, bescheidenen Bruder, welchen Gott so wunderbar erleuchtete.

Rodocanachi (E.). Les Institutions communales de Rome sous la Papauté. (Die kommunalen Institutionen Roms unter den Päpsten). Paris, Picard. 8. VII. 424 S.

Wer sich um die Geschichte der Stadt Rom kümmert, — das ist wohl bei allen Gebildeten der Fall — wird dieses Werk mit großem Interesse lesen. Das schwierige Thema wird von dem Verfasser mit seltener Gelehrsamkeit, die vor

feiner Arbeit zurückschreckt, in klarer, präciser Auseinandersetzung behandelt. Dem Versuchung, in das Nähere einzugehen, müssen wir widerstehen.

Dujarric (Gaston). L'état Madhiste du Soudan. Paris, Maisonneuve. 8. IV. 314 S.

Was für Deutschland das Werk Ohrwalders, ist für die Franzosen das des M. Dujarric. Der Verfasser ist ein gründlicher Kenner des Islams und alles dessen, was auf ihn Bezug hat. Der Verfasser ist der Ansicht, daß mit der Niederlage von Omdurman die Sache noch nicht abgethan sei. Die Engländer werden nicht gelobt; so wird auch dem General Kitchener brutale Grausamkeit vorgeworfen.

Fleury (Comte). Le Palais de St. Cloud, ses origines, ses hôtes, ses fastes, ses ruines. (Der Palast von St. Cloud, dessen Entstehen, Bewohner, Schicksale und Ruinen). Paris, Laurens. Gr. 8. VII. 312 S. Reich illustriert.

Der Palast von St. Cloud ist oder vielmehr war einer der schönsten Paläste Frankreichs, ja wohl der ganzen Erdkugel. Als Feldmarschall Blücher ihn zum erstenmale sah, rief er erstaunt aus: „Wie kann man, wenn man ein solches Haus hat, nach Rußland gehen!“ Die Geschichte des Schlosses ist höchst interessant. Dort wurde Heinrich III. ermordet; dort unterredete sich Mirabeau mit der Königin Marie Antoinette über die Rettung der Monarchie. Von dort brach Napoleon I. auf zu seinem Kriegszug nach Rußland; von St. Cloud aus begab sich Karl X. und Ludwig Philipp in die Verbannung und Napoleon III. nach Metz und Sedan.

Funck-Brentano (François). La mort de la Reine. (Les suites de l'affaire du collier). (Der Tod der Königin. Die Folgen der Halsbandgeschichte). Paris. Hachette. 8. 265 S.

Die gründliche Behandlung der Halsbandgeschichte durch Funck-Brentano fand großen Anklang. Dadurch ermuntert, setzte der Verfasser die Arbeit fort und schildert in dieser neuen Schrift das Schicksal aller derjenigen, welche bei jener so verhängnisvollen Affaire betheiligt waren, angefangen von der unglücklichen Königin Marie Antoinette bis zu den untergeordneten Persönlichkeiten, und zwar auch wieder mit Verwertung bisher unbekannter Documente. Ins Einzelne kann hier schon deshalb nicht eingegangen werden, weil es zu sehr französische Detailgeschichte ist.

Reiset (Comte de). Mes souvenirs. Les débuts de l'indépendance italienne. (Meine Erinnerungen. Die Anfänge der italienischen Unabhängigkeit.) Paris, Blancet-Nourrit. 8. VII., 479. S.

Für Geschichtsforscher ein sehr bedeutendes Werk! Graf de Reiset war am Ende der Regierung Karl Alberts, Königs von Sardinien und am Anfang der Regierung seines Sohnes Victor Emanuel, Secretär der französischen Gesandtschaft. Graf von Reiset war unter beiden Königen am Hofe gerne gesehen; er besaß das volle Vertrauen der beiden Regenten und wurde in alle Geheimnisse eingeweiht. Er ist daher in der Lage, die Ereignisse, ihre Motive und Folgen wahrheitsgetreu zu schildern. Wir erhalten daher wertvolle Nachrichten über die Prinzen und Prinzessinnen aus dem Hause Savoyen. Sehr interessant ist auch der Briefwechsel zwischen Napoleon und Marie Louise; die Briefe wurden dem Grafen von der Marquise Scarampi zur Verfügung gestellt. Die Hauptpersonen des Buches sind jedoch die beiden Könige. Für Karl Albert ist der Verfasser voll Begeisterung; er gibt zwar zu, daß er etwas idealistisch, ja utopistisch angelegt war. An Victor Emanuel weiß Herr Reiset wenig zu loben, aber viel zu tadeln; er schildert ihn als roh, gemein, jähzornig, höchst leidenschaftlich.

Canet (Victor). Un demi-siècle de notre histoire. (1848—1900). (Ein halbes Jahrhundert unserer Geschichte. 1848—1900). Paris, Desclée. Gr. 8. VIII. 494 S., mit 103 Illustrationen.

Das Buch ist in entschieden katholischem Geiste geschrieben, dennoch objectiv und unparteiisch. Die Illustrationen sind vorzüglich.

Simond (Charles). *Les Français en Afrique au XIX. siècle.* (Die Franzosen in Afrika im 19. Jahrhundert). Paris, Martin. Fol. IV., 306 S. 247 Illustrationen.

Kunst und Wissenschaft gehen bei diesem Werke freundschaftlich Arm in Arm. Wohl ist der Verfasser durch und durch Franzose; daher im Lobe der Franzosen etwas freigebig und an Seitenhieben auf die Engländer nicht sparjam.

Foureau (F.). *D'Alger au Congo par le Tchad.* (Von Algier nach Congo durch Tschad). Paris, Mason. 8. 831 S. 170 Illustrationen.

Da man sich heutzutage immer mehr um Afrika interessiert, wollen wir nicht unterlassen, dieses hochwichtige Werk wenigstens zur Anzeige zu bringen.

Allain (Eugène). *Plinie le Jeune et ses héritiers.* (Plinius der Jüngere und seine Erben). Paris, Fontemoing. Gr. 8. 607 S. mit 100 Illustrationen und 15 Karten.

Der berühmte Gelehrte Allain will Plinius dem Jüngeren ein Monument setzen aere perennius. Es ist zu erwarten, daß der große Gelehrte dieses Thema so erschöpfend und gründlich behandeln werde, daß es keiner fernerer Bearbeitung mehr bedarf. Das ganze Werk ist auf drei Bände berechnet. Der erste handelt von der Familie des Plinius, seiner Geburt, seiner Erziehung, seinem Vermögen, seiner Freigebigkeit. Darauf folgt die Schilderung seines öffentlichen Lebens. Zugleich werden alle bedeutenden Männer, an ihrer Spitze die neun Kaiser, mit denen Plinius verkehrte, vorgeführt. Mehr als 100 Seiten sind seinem Wirken als Proconsul im Bithynien gewidmet, wo die Correspondenz des Statthalters mit dem Kaiser Trajan für die Kirchengeschichte bekanntlich von besonderer Wichtigkeit ist. Endlich wird in diesem Bande Plinius als Redner geschildert. Da wird berichtet, wie Plinius sich zum Redner herantatete, und welche Erfolge seine Beredsamkeit hatte.

Jullian (Camille). *Vercingetorix.* Paris, Hachette. 12. 506 S.

Der Verfasser, Professor an der Universität zu Bordeaux, widmet sich ganz dem Studium über das alte Gallien und hat darüber schon verschiedene Arbeiten veröffentlicht, welche allgemein gelobt wurden. Sein neuestes Werk ist Vercingetorix gewidmet. Auch diese Arbeit ist eine sehr gründliche. Der Verfasser hat nicht bloß alle erreichbaren Quellen benützt, sondern auch alle Gegenden, alle Ortschaften besucht, welche den Schauplatz der Ereignisse bildeten. Daß der Verfasser als Franzose für seinen Helden Vercingetorix begeistert sei, ist selbstverständlich.

Bouvier (Félix). *Bonaparte en Italie. 1796.* (Bonaparte in Italien. 1796). Paris, Cerf. 8. XII., 746 S. 3 Karten.

Da Oesterreich in Betreff dieses Feldzuges mit Recht sagen kann: quorum pars magna fui, und da dieses Werk wohl das gründlichste und vollständigste über diesen Krieg ist, dürfte es angezeigt sein, österreichische Geschichtsfreunde darauf aufmerksam zu machen. Der Verfasser bemüht sich unparteiisch oder „voraussetzungslos“,¹⁾ wie man jetzt sagt, zu sein. Es gelingt ihm aber kaum immer; welchem Geschichtschreiber ist dieses Kunststück gelungen?

¹⁾ H. Heine (4. Bd. S. 122. Stuttg. Cotta) sagt: „Die sogenannte Objectivität, wovon heut soviel die Rede, ist nichts als eine trockene Lüge; es ist nicht möglich, die Vergangenheit zu schildern, ohne ihr die Färbung unserer eigenen Gefühle zu verleihen. Ja, da der sogenannte objectivische Geschichtschreiber doch immer sein Wort an die Gegenwart richtet, so schreibt er unwillkürlich im Geiste seiner eigenen Zeit, und dieser Zeitgeist wird in seinen Schriften sichtbar sein, wie sich in Briefen nicht bloß der Charakter des Schreibers, sondern auch des Empfängers offenbart u.

Rovigo (Duc de). *Mémoires pour servir à l'histoire de l'Empereur Napoléon*. Edition nouvelle, refondue et annotée par De Lacroix. (Memoiren zur Geschichte des Kaisers Napoleon.) Neue, umgearbeitete und mit Anmerkungen versehene Ausgabe von De Lacroix.) Paris, Garnier. 8. 5. Bd. 468 S.

Herr de Lacroix hat seine Arbeit überraschend schnell zu Ende geführt. Der fünfte und letzte Band umfaßt die Zeit vom Abschied Napoleons in Fontainebleau bis zu seiner Einschiffung auf dem Bellerophon. Wie bereits bei der Ankündigung der früheren Bände bemerkt, gewinnen die Memoiren des Herrn v. Lacroix (durch Napoleon Herzog von Rovigo) besonders dadurch an Reiz, daß viele Anekdoten über den Kaiser selbst und seine Umgebung mitgeteilt werden. An solchen ist der 5. Band, der das tragische Ende der kaiserlichen Epopöe enthält, vorzüglich reich. Da haben wir die verrätherischen Intriguen, welche die Abdankung von Fontainebleau herbeiführten, — die durchaus unwürdige Haltung der Kaiserin Marie Louise (später Gräfin Neipperg), — den Kaiser Alexander I. in seiner Unentschlossenheit, — die Niederträchtigkeit einiger Marschälle und Generale, — die hündische (sic!) Geschmeidigkeit Talleyrands, — die schuftige Treulosigkeit Fouchés, — sodann König Ludwig XVIII., den Nachkommen des einst so stolzen „Sonnenkönigs“, wie er den russischen Kaiser mit den plumpesten Schmeicheleien überhäuft, — hernach die Rückkehr von Elba, die hundert Tage, die Niederlage von Waterloo, noch einmal die Verräthereien und endlich die Einschiffung auf dem Bellerophon.

Madelin (L.). Fouché. 1759—1820. Paris, Blond et Nourrit. 8. 2 Bde. XXXIV. 530—568 S.

Unter allen Geschichtswerken, die im Jahre 1901 in Frankreich erschienen, hat keines so viel Aufsehen erregt, wie dieses. Auch die Akademie hat ihm die höchste Auszeichnung zuteil werden lassen. Fouché, der ehemalige Dratorianer, war immer eine räthselhafte Erscheinung für das Publikum. Madelin hat nun das Räthsel einigermaßen gelöst. Fouché war durch und durch Egoist; er dachte immer nur an sich. In der Nacht vom 16. Jänner 1793 hatte er eine Rede verfaßt, um den König zu vertheidigen; am andern Tag fand er, er komme schneller vorwärts, wenn er für die Hinrichtung des Königs spreche, und er that es. Er sah ein, um sich bemerkbar zu machen, müsse er die anderen Revolutionäre noch überreffen, daher die entsetzlichen Greuelthaten und Hinrichtungen in Lyon, Nevers zc. Und das alles mit kaltem Blut! In seiner Klugheit vergaß er nicht, bei allen Parateien durch einige Dienstleistungen sich ein paar Gönner zu verschaffen. Er dachte immer an die Zukunft. Als Minister des Directoriums fand er, die Revolution hätte jetzt genug getobt und schloß sich sogleich dem ersten Consul an. Er soll demselben zuweilen Mäßigung empfohlen haben. Es lag ihm eben daran, die 20 Millionen, welche er schon damals sich erworben hatte, in Ruhe zu genießen. Als er zur Ueberzeugung kam, unter Napoleon gebe es nie wahre Ruhe, fieng er an, an dessen Sturz zu arbeiten. So sah denn Montalembert eines Tages Talleyrand mit Fouché Arm in Arm, das Laster auf das Verbrechen gestützt (sagt Montalembert), sich zum „allerchristlichen“ Könige begeben, um dort ihren siebenten oder achten Eid zu schwören und dann als Minister des Königs nach Hause zurückzukehren.

Barrès (M.). *La Vieille Garde Imperiale*. (Die alte Kaisergarde.) Tours, Mame. Kl. Fol. 245 S. 57 Karten und Illustrationen. 20 Frks.

Es ist dies ein Werk, das den Franzosen und vielen Anderen sehr gefallen wird. In vorzüglichen Illustrationen und Karten führt es uns getreu jene Regimenter vor, die in allen Schlachten des genialen Feldherrn sich auszeichneten und siegreich ganz Europa durchzogen. Der Text ist von verschiedenen hervorragenden Schriftstellern, an ihrer Spitze M. Barrès, abgefaßt; die Illustrationen sind von Job (Pseudonym). Der Preis (20 Frks.) ist sehr mäßig.

Weil (M. H.). *Le Prince Eugène et Murat* (1813—14). *Opérations militaires. Négociations diplomatiques.* (Prinz Eugen und Murat (1813—14). (Militärische Operationen und diplomatische Unterhandlungen). Paris, Fontemoing. 8. 2 Bde. X., 492, 602 S. Mit Karten.

Die militärischen Operationen vom August 1813 und April 1814 in Tirol, Äthiopien, Oberitalien, Istrien und Dalmatien bilden den Inhalt dieser zwei Bände (es sollen ihnen noch zwei folgen). Der Verfasser hat zehn Jahre lang das Material gesammelt, geordnet und nun kritisch verwertet. Das Werk ist für Alle, doch besonders für österreichische Officiere und Geschichtsfreunde von großem Interesse.

Lahautcourt (P.). *Histoire de la guerre de 1870—71. Les origines.* (Geschichte des Krieges von 1870—71. Die Veranlassung und Ursache). Paris, Berger-Lerault. 8. 432 S.

Zu den Werken, die über den für Frankreich so unglücklichen Krieg vom Jahre 1870—71 geschrieben wurden, und die einen bleibenden Wert haben, gehört nach der Ansicht der Recensenten das soeben genannte. Auch die Akademie scheint der gleichen Ansicht zu sein; denn sie hat dem Verfasser schon zwei große Preise zuerkannt. Hinter dem Pseudonym Lahautcourt steckt ein hervorragender französischer Officier. Derselbe hat schon früher einzelne Partien des Krieges besprochen. Da seine Arbeiten sehr günstige Aufnahme fanden, entschloß er sich, die Geschichte des ganzen Krieges zu schreiben. Der Verfasser findet den ersten Anlaß zum Kriege in dem Verhalten Frankreichs während des Kampfes zwischen Preußen und Oesterreich. Der erste Band geht bis zur Kriegserklärung.

Louis Veuillot par E. Veuillot. 2 Bde. (1845—1855). Paris, Retaux. 8. 578 p.

Bei der Ankündigung des ersten Bandes dieses Werkes haben wir bemerkt, daß man mit Spannung dem zweiten Bande entgegen sehe. Daß übrigens auch der erste nicht unbeachtet blieb, beweist, daß in weniger als zwei Jahren neun Auflagen nothwendig wurden. Der erste Band enthielt die Jugendgeschichte und gieng bis zum Jahre 1845. Der zweite Band umfaßt die Jahre 1845 bis 1855, die Zeit der großen Wirksamkeit des hervorragenden Literaten und Polemikers. Die Recensenten der *Revue du clergé français*, der *Etudes des Pères Jésuites* etc. finden den Inhalt dieses Bandes höchst interessant und spenden der ruhigen und würdigen Darstellung alles Lob.

Mérignac (A.). *La Conférence internationale de la paix* (de la Haye, 1899). Die internationale Friedensconferenz zu Haag im Jahre 1899). Paris, Rousseau. 8. VIII., 460 S.

Wer sich um die internationale Friedensconferenz, die auf Anregung des russischen Kaisers im Jahre 1899 zu Haag stattfand, bekümmert, findet hier eine ausführliche, gründliche Schilderung vom Anfang derselben bis zur Gegenwart. Der Verfasser zeigt sich als tüchtiger Jurist und gewandter Historiker. Er bedauert sehr und setzt die Gründe dafür weitläufig auseinander, daß der Papst von der Konferenz ausgeschlossen war. Ebenso mißbilligt er den Ausschluß der südafrikanischen und einiger südamerikanischen Republiken.

Sepet (M.). *Origines catholiques du théâtre moderne.* (Kathol. Ursprung des heutigen Theaters). Paris, Lethielleux. 8. VIII., 576 S.

Daß das moderne Theater den Ursprung in der Kirche habe, war wohl allen Gebildeten bekannt; doch so deutlich wie in diesem Werke ist es wohl noch nie gezeigt worden. Die liturgischen Dramen, die Schüler-Spiele, die Mytherien u. s. w. werden eingehend und gründlich besprochen, begreiflich mit besonderer Rücksicht auf Frankreich. Der Verfasser durchgeht alle Jahrhunderte bis zur Gegenwart, bis zu den Passionspielen von Oberammergau, denen er großes Lob spendet.

Fivier (H.). *Au pays des systèmes. Examen des divers projets de régénération intellectuelle et sociale.*

(Im Land der Systeme. Prüfung verschiedener Projecte zur intellectuellen und socialen Wiedergeburt). Paris, Retaux. 8. XII., 347 S.

Kein großes, aber sehr inhaltsreiches Buch. Die Lectüre desselben stimmt aber eher zur Traurigkeit; denn es werden, wie schon der Titel andeutet, alle irrigen Ansichten auseinandergesetzt, mit welchen der menschliche Geist die Wahrheit ersehen wollte, so der Humanismus, der Socialismus, der Stoizismus, der Naturalismus u. s. w. Jedem System wird ein besonderes Capitel gewidmet. Dies zerfällt sodann in zwei Theile, im ersten wird das System objectiv, gehörig documentiert, auseinandergesetzt; im zweiten wird das System gründlich widerlegt. Endlich werden einige Einwürfe, die am häufigsten gegen das Christenthum erhoben werden, siegreich zurückgewiesen.

Martin (l'abbé J.). Les grands philosophes. Saint Augustin. (Die großen Philosophen. Der hl. Augustin). Paris, Alcan. 8. XVI. 403 S.

Beim heiligen Augustin lassen sich der Theologe und der Philosoph wohl nicht trennen, jedoch unterscheiden. Es war daher eine verdienstliche Arbeit des Abbé Martin, das Philosophische des großen Kirchenvaters auszuheben und besonders zu besprechen. Wir möchten die Capitel: Erkenntnis, Gott, Natur, Gedächtnis, intellectueller Stolz, Freiheit, Toleranz der besonderen Beachtung empfehlen. Die Besprechung verdient eine gründliche, scharfsinnige genannt zu werden. In einzelnen Punkten dürfte sie nicht die Zustimmung Aller erlangen.

Wulf (M. de). Histoire de la philosophie médiévale. (Geschichte der Philosophie des Mittelalters). Paris, Alcan. 8. 480 S.

M. de Wulf, Professor an der Universität zu Löwen, hat schon mehrere philosophische Arbeiten veröffentlicht, und ist somit kein Neuling in diesem Fache. Bei dieser größeren Publication hat er überdies die Monographien, welche in Frankreich und Deutschland in letzter Zeit erschienen sind, fleißig und mit ruhigem Urtheil verwertet. Die Recensenten sagen, es sei das beste Werk, so in Frankreich über diese Materie existiere. Das mag zur Anempfehlung des Buches genügen.

Laforge (A.). Le gouvernement de l'Eglise ou principes du droit ecclésiastique exposés au gens du monde. Droit privé. (Die Regierung der Kirche, oder Grundsätze des Kirchenrechtes, erklärt für die Laien. Privatrecht). Paris, Poussielgue. 8. XV., 617 S.

Man hört nicht selten Laien den Wunsch aussprechen, das innere Räthselwerk der Kirchenregierung kennen zu lernen. Diesem Wunsch entspricht der Verfasser in einer Weise, welche alle billigen Anforderungen befriedigt. Er hat mit Recht die übliche Einteilung: Personen, Sachen, Gericht (jugements) beibehalten. Weder zu kurz noch zu weitläufig werden alle Punkte, die den Laien interessieren können, klar und deutlich besprochen.

Ract (l'abbé Camille). Natalité (Geburten). Mit einer Vorrede von G. Fonsegrive. Illustrirt. Paris, Poussielgue. 8. 401 S.

Ein heikles Thema! Bekanntlich hat Frankreich unter allen Ländern Europas verhältnismäßig am wenigsten Geburten. Das schmerzt die Franzosen schon deshalb, weil ihm Deutschland Jahr für Jahr dadurch an Bevölkerung immer mehr überlegen wird. In Frankreich war letztes Jahr der Ueberschuß 50.000, in Deutschland 500.000. Ueber die Ursachen und die Heilmittel dieses Uebelstandes ist in Frankreich schon viel gesprochen und geschrieben worden. Der Verfasser des vorliegenden Buches, M. Ract, Priester, Vicar, Sociolog, Journalist, hat nicht die Prätension, viel Neues zu bieten; dagegen hat er mit großem Fleiß Alles gesammelt und geordnet, was sachlich Beachtenswerthes vorgebracht wurde. Klarheit und Deutlichkeit der Sprache, kirchliche Gesinnung sind weitere Vorzüge des Buches. Auf den Inhalt selbst können wir natürlich nicht eingehen.

Salzburg.

J. Räf, emer. Prof.